# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 30.** **Dienstag den 5. Februar 1895.** **XIII. Jahrg.**

## * Der Verlauf des Berliner konservativen Parteitags,

der am letzten Januar unter sehr lebhafter Betheiligung stattgefunden hat, war für die konservative Bewegung im Reiche erfreulich und bedeutsam. Bestand früher zwischen den Berliner konservativen Kreisen und der offiziellen Parteileitung ein gewisser bald offener, bald latenter Gegensatz, so hat der Berliner Parteitag gezeigt, daß heute dieser Gegensatz geschwunden, daß also in allen konservativen Kreisen Deutschlands volle Einmüthigkeit und hohe Begeisterung für die im „Tivoli-Programm" verzeichneten Aufgaben herrscht.

Diese Aufgaben bildeten den trotz der Verschiedenheit der einzelnen Themata übereinstimmenden Gedankengang der vortrefflichen Reden, mit denen die Herren Abgeordneten Freiherr v. Manteuffel-Crossen, Stöcker und Dr. Klasing die Versammlung erfreuten. Während in diesem Sinne Herr Hofprediger Stöcker die Stellungnahme der konservativen Partei zu den sozialen Aufgaben der Gegenwart erörterte und Herr Frhr. v. Manteuffel eine andere konservative Hauptaufgabe, den Kampf gegen den Liberalismus beleuchtete, hob Herr Dr. Klasing die Aufgaben der konservativen Partei in der Nothwehr gegen das Judenthum hervor.

Alle diese Aufgaben liegen ebenso auf politischem wie auf wirthschaftlichem Gebiete, alle erfordern ein starkes bewußtes und beharrliches Festhalten an dem christlichen Charakter unseres deutschen Staatswesens. Darum fand auch Herr Stöcker reichen und ungetheilten Beifall, als er erklärte, die konservative Sozialpolitik könne nicht wieder eingeschränkt und eingedämmt werden, sie beruhe auf der kaiserlichen Botschaft vom November 1881 und diese Botschaft werde als Vermächtniß des großes Kaisers der christlich-konservativen Sozialpolitik stets zu Grunde gelegt werden.

Um aber den Zielen der Kaiserbotschaft näher kommen zu können, sind zunächst diejenigen Elemente zu bekämpfen, die sich ihnen entgegenstellen. Das ist der Liberalismus und die Sozialdemokratie. Herr Frhr. v. Manteuffel zeigte an einer Auslassung der „Köln. Ztg.", welche Angst im liberalen Lager vor den „Tivoli-Konservativen" herrscht, er gab aber auch unter der lebhaftesten Zustimmung der Versammlung seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß das „Weltblatt" seine denunziatorischen Allüren aus der „Aera Caprivi" der konservativen Partei gegenüber immer noch nicht ablegen will.

Leugnen läßt es sich doch nicht, daß gerade die nationalliberale Partei es war, die ihre ausschlaggebende Machtstellung im Parlament während der sechziger Jahre dazu benutzt hat, um unsere Wirthschaftsverhältnisse unter Führung der Herren Lasker und Bamberger in diejenigen verderblichen Bahnen zu lenken, aus denen die jetzt herrschenden schlimmen Nothstände größtentheils erwachsen sind. Herr von Bennigsen, der „Staatsmann", schwebte, wie Herr Frhr. v. Manteuffel treffend sich ausdrückte, damals als Geist über den nationalliberalen Gewässern, die von den obengenannten beiden jüdischen Herren ausschließlich beherrscht wurden. Hat sich auch in den letzten Jahren innerhalb der nationalliberalen Partei ein Wandel in der Anschauung vollzogen, so werden doch — wie der konservative Führer mit Recht und unter anhaltendem Beifall der Zuhörer hervorhob — die Nationalliberalen niemals zuverlässige Bundesgenossen für uns sein, das haben sie im Gegensatze zu unseren vitalsten Interessen — bei dem Verlangen nach christlicher Jugenderziehung — erst kürzlich bewiesen.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß der politische Liberalismus in Deutschland anders, als dies beispielsweise in England der Fall ist, mit dem religiösen Liberalismus und dem Manchesterthum sich vereinigt hat. In diesem merkwürdigen Symptom liegt — so führte Herr v. Manteuffel zutreffend aus — die Begründung der Aufnahme der berechtigten antisemitischen Forderungen in das konservative „Tivoli-Programm", und ebenso auch der Grund des liberalen Hasses gegen dieses. Auch in diesem Punkte berührten die Ausführungen des konservativen Führers sich mit denen des Herrn Stöcker, der betont hatte, daß die Leugnung der Gottheit Christi keineswegs nur in sozialdemokratischen Kreisen zu beklagen sei. Das sei eben die Noth, daß das in allen Schichten vorkomme, und deshalb fand auch die Forderung Herrn von Manteuffels, daß die Schmähungen des Christenthums auch in der „Umsturzvorlage" geahndet werden sollen, laute und begeisterte Zustimmung.

Herr Dr. Klasing forderte in demselben Sinne die energische Zurückweisung des jüdischen Hohns gegen alles Christliche in Presse, Literatur und Theater. Es ist — so erklärte er unter lebhaftem Beifall — die Aufgabe der Konservativen, die Judenfrage nicht versumpfen zu lassen. Wir kehren uns nicht gegen die Religion der Juden, die an dem Glauben ihrer Väter hangen. Wir wenden uns gegen das moderne Judenthum, das, selbst abgefallen von der Religion ihrer Vorfahren, nun auch unserem Volke den Glauben aus dem Herzen zu reißen bestrebt ist. Rechtschaffene Juden hätten niemals eine Judenfrage geschaffen.

Mit Recht führte Herr Dr. Klasing aus, daß die christlich-konservative Partei keinen größeren Todtfeind habe als das Judenthum. Es gilt also einen Kampf bis aufs Messer, einen Kampf, bei dem einer der beiden Theile vernichtet werden müsse. Gut wäre es, wenn die Aufhebung der Emanzipation der Juden auf politischem Gebiete aufgehoben werden könnte, jedenfalls aber sei die Abschaffung der jüdischen Richter zu erstreben.

Daß in den gedankenreichen Ausführungen des Redners auch die Nothlage der Landwirthschaft, die Handwerkerfrage, die Noth des Kleingewerbes zur Sprache gebracht wurde, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Interessant aber gestaltete sich die Diskussion, die von einem Handwerksmeister, der der konservativen Partei Mangel an Thatkraft vorwarf, eingeleitet wurde. Die Herren Freiherr von Hammerstein und Jakobskötter widerlegten diese Vorwürfe mit großem Erfolge und mahnten die Handwerker, sich gleich dem Bunde der Landwirthe zu organisiren; dann erst seien sie im Stande, ihre Macht in die Waagschale zu werfen.

Auch Freiherr v. Manteuffel griff in die Debatte ein. Mit dem bemerkenswerthen Schlußworte des hochgeschätzten konservativen Führers schließen wir am besten auch unsere Ausführungen. „Die konservative Bewegung in Berlin wird — so ungefähr schloß Herr von Manteuffel — immer impulsiv im Lande wirken müssen und deshalb wünschen auch wir der Berliner konservativen Bewegung ein dauerndes Blühen und Gedeihen!"

## Politische Tagesschau.

Die landwirthschaftliche Debatte im preußischen Abgeordnetenhause hat in den letzen Tagen noch zahlreiche bemerkenswerthe Momente gezeitigt. Insonderheit hat es sich gezeigt, daß der Freisinn in seinem steten Kampfe gegen das „ostelbische Junkerthum" völlig isolirt dasteht. Besondere Beachtung verdienen einige Ausführungen des konservativen Abgeordneten von Riepenhausen-Crangen, der verschiedene irrige Anschauungen des Landwirthschaftsministers richtig stellte. So konstatirte der genannte Redner, daß es keineswegs in anderen Ländern hinsichtlich der agrarischen Verhältnisse so schlecht aussehe wie in Deutschland. So findet man in Frankreich, daß dort die Weizenpreise theilweise 15 bis 20 Franks höher stehen als bei uns. Herr v. Riepenhausen hat verschiedene Sitzungen der Sociéte des Agriculteurs de France mitgemacht und hat daraus die Empfindung, daß man dort sehr gern uns die Hand geboten haben würde, um gemeinsame Schritte gegen den landwirthschaftlichen Nothstand zu thun. Ferner knüpfte der konservative Redner an die Bemerkung des Herrn von Hammerstein-Loxten an, wonach der Minister freilich nicht eine genaue Kenntniß der östlichen Provinzen habe. Auch Herr von Riepenhausen habe sich früher einen ganz anderen Begriff von ihnen gemacht; jetzt aber, wo er die dortigen Verhältnisse seit fünfzehn Jahren kenne, müsse er sagen, er habe eine große Achtung bekommen vor der landwirthschaftlichen Bevölkerung, die dort um ihr Dasein ringe, so einfach, so sparsam eine Lebenshaltung führe, wie es im Westen und im Süden in diesen Sphären wirklich nicht zu finden sei. Wie schlimm es aber im Osten aussehe, davon könne man sich eben nur einen Begriff machen, wenn man vergleicht, wie die dortige Bevölkerung sich vor fünfzehn Jahren gefühlt habe und wie sie heute sich fühle. — Hat Herr von Hammerstein-Loxten gemuthmaßt, daß die Erregung von Führern ins Land getragen werde, so bemerkte demgegenüber Herr von Riepenhausen mit vollem Rechte: „Die Erregung im Lande ist so unendlich viel größer, als sie hier zum Ausdruck kommt, und ich würde es für frivol halten im höchsten Grade, wenn irgend einer von uns auch nur in irgend einer Weise diese Erregung schüren würde. Nein, im Gegentheil, wir versuchen zu beruhigen. Aber es ist nicht naturgemäß, daß man denjenigen, die in absehbarer Zeit vielleicht vor der Subhastation stehen, die von den Eltern her das Gut ererbt haben, die in harten Kämpfen ein Menschenleben

---

## Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung)

Druck nahm noch ein Stück Conceptpapier zur Hand und componirte ein effektvolles Finale, in welchem er in die Maske eines auf Erfüllung harrenden Bettlers schlüpfte, der aber dann plötzlich Krücken und Bettelstab von sich warf und sich nannte: Fräulein Mathildens „ewig ergebener Florentin Druck."

Da tönte die Glocke an der Ladenthür und in langsamen, schlotterndem Gange kam Leidlich herein gewankt. Es war bereits gegen Mittag.

Druck bemerkte mit Erstaunen eine auffallende Veränderung an seinem Associe. Seine Stimme klang rauh und bewegte sich in einer schäbigen Baßlage; sein Gesicht war gelb, als sei es längere Zeit schon nicht mehr gewaschen worden; seine Augen glänzten gläsern und hatten dunkle Ringe; — dazu plötzlich die gebückte hinfällige Haltung des Körpers und eine eigenthümliche Geistesabwesenheit, welche sich dadurch kundgab, daß Leidlich denselben Rock, den er eben auszog, um ihn mit dem Comptoirrocke zu vertauschen, gleich darauf wieder anzog; und seinen Hut, den er sonst in althergebrachter Ordnung an einen Haken hing, auf einen Stuhl stellte und sich dann selbst darauf niederließ, bei welcher Gelegenheit der feine Castor so breit gequetscht wurde wie eine Oblate.

Zu jeder anderen Zeit würde Leidlich hierüber trostlos gewesen sein, statt dessen brach er heute in ein lautes Gelächter aus, und sogar die Falten, die bei diesem Lachen in Leidlich's Gesicht entstanden, erschienen Druck nicht wie die gewöhnlichen, — sie waren offenbar aus ihrer sonstigen Lage verrückt, wie die Buchungen eines betrügerischen Kaufmanns, der zweierlei Bücher führt.

Endlich beantwortete Leidlich die fragenden Blicke seines Compagnons, indem er lachend sagte:

„Ich bin gestern Abend zu Gunsten des Geschäfts lüderlich gewesen und erfreue mich eben eines tüchtigen Katzenjammers. Aber er ist rein physischer Natur — was Teufel!" unterbrach sich Leidlich plötzlich, indem er über Druck's Achsel schaute, „ein Brief auf Rosa-Papier? Das sieht ja einem Billetdoux verzweifelt ähnlich!"

„Wie ein Ei dem anderen," bestätigte Druck in etwas spitzfindigem Tone, weil er über diese Einmischung sehr verstimmt war.

Aber Leidlich ging noch weiter; er schickte sich an, den ganzen Brief gemächlich durchzulesen.

„Du bist aber schön im Thrane!" rief Druck, „sogar Dein bischen Zartgefühl scheint gestern lüderlich gewesen zu sein."

„Ich bin heute nicht zurechnungsfähig," entgegnete Leidlich, den Brief zerstreut weglegend, „ich weiß effektiv nicht, was ich thue, und komme mir wie ein Schlafwandelnder vor. Mir ist, als könnte ich jene Wandkarte dort, die doch gewiß drei Schritt von mir ist, mit Händen greifen; ich hätte Lust, gleich auf der Stelle einen Purzelbaum zu schlagen oder Dich wie einen Kreisel herumzudrehen, und dabei habe ich das Bewußtsein, daß ich dies alles an mir so natürlich finden würde, als verstünde es sich von selbst."

Druck war inzwischen beschäftigt, das Billet-doux zusammenzubrechen und einzusiegeln.

„Laß das sein," sagte Leidlich lachend, „diese Mühe habe ich Dir erspart. Meine Indiskretion vorhin hat mich mit dem Inhalt dieses Briefes doch insoweit bekannt gemacht, daß ich weiß, an wen er gerichtet ist und was er bezweckt. — Ich habe aber die ganze Angelegenheit inzwischen geordnet und Du hast nun nicht mehr nöthig, „unserm Hause" in dieser Hinsicht ein Opfer zu bringen. — Ich bin nämlich mit Mathilde — verlobt!"

„Mit Mathilde Mohrenhaupt?" frug Druck gedehnt und einem Gesicht, wie man es eben nicht zieht, wenn man der Nothwendigkeit enthoben wird, ein Opfer zu bringen.

„Mit derselben Mathilde," sagte Leidlich, „an welche Dein Brief gerichtet ist. Zerreiße ihn nur gleich."

„Und seit wann bist Du verlobt?"

„Seit gestern Abend," gab Leidlich zur Antwort; „laß Dir erzählen."

Mit diesen Worten ließ sich Leidlich auf einen Stuhl nieder und Druck folgte seiner Einladung ein Gleiches zu thun, weniger aus Behaglichkeit, sondern nur deshalb, weil er seinem Associe verbergen wollte, daß er zitterte und sich kaum auf den Füßen zu erhalten vermochte.

„Die Sache ging mir zu langsam," begann Leidlich, „wenn ich auch von Mathildens Neigung zu mir längst schon die unzweideutigsten Beweise besaß, wie Du mir selbst einräumen mußt, so blieb doch immer die Einwilligung des Alteu die Hauptsache. Der gute Papa aber ist ein umständlicher, schwerfälliger Bursch', er hätte sich die Geschichte zehn Mal hin und her überlegt und zu guter Letzt am Ende gar gesagt, ich solle in einem Jahre wieder nachfragen. Ich bin der Mann der raschen That, und daher faßte ich, als ich den Alten gestern Abend mit mehreren seiner Bekannten in einem Weinkeller traf, schnell einen Entschluß. Er hatte bereits ein Gläschen über den Durst getrunken und mit jedem weiteren Glase wurde er fideler und zugänglicher. Seine Schwerhörigkeit war fast ganz verschwunden. Es dauerte nicht lange, so ging von seinen Freunden einer nach dem andern nach Hause, und da er darauf bestand, daß ich mit ihm eine Flasche trinken müsse, so blieb er mit mir allein zurück.

Ich sprach dem Glase fleißig zu, um Muth und Beredtsamkeit zu gewinnen, und als er sah, wie ich mir den Wein schmecken ließ, kam er auch wieder tüchtig ins Bechern hinein. Wie viel Flaschen wir beide geleert haben, das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß der Alte in Form jener berühmten Sentenzen seine ganze Lebensweisheit auskramte und daß sein Gesicht immer dunkler und dunkler glühte, bis ich fast fürchtete, es möchte zerplatzen.

Dichter bringen nur im Rausche Großes zu Stande, und einer solchen Begeisterung bedurfte es bei dem Alten auch, um einen Entschluß zu fassen, der über seine täglichen Gewohnheiten hinausging.

Auch ich war dermaßen begeistert, daß ich heute nicht im Stande bin, mich zu erinnern, wie ich nach und nach das Gespräch auf seine Tochter leitete, dann auf unser emporblühendes Geschäft, auf mein Junggesellenthum, auf meine Sehnsucht auf eine Lebensgefährtin, — kurz und gut, die Worte flossen mir wie Honig vom Munde, und wie ein in einer Pastete gebackenes Bouquet kam das große Wort heraus: daß ich seine Tochter zur Frau begehrte.

(Fortsetzung folgt.)

lang gerungen haben, die für Weib und Kind in einer Weise gekämpft haben, wie es selten so intensiv zu einer anderen Zeit nothwendig war, wie im letzten halben Menschenalter für die Landwirthschaft, — daß man denen nicht erst zuzurufen braucht: ihr müßt erregt werden! „Nein, meine Herren, die Erregung ist eine sehr viel größere.“

In Württemberg fanden am Freitag die Landtagswahlen statt und ergaben folgendes Resultat: Die deutsche Partei erhielt 8 Mandate, die Volkspartei 17, das Centrum 16. 3 Gewählte gehören keiner Partei an. In 25 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich, bei denen betheiligt sind: 12 Mitglieder der deutschen Partei, 19 der Volkspartei, 6 des Centrums, 5 Sozialdemokraten, 4 Landesparteiler, 4 Parteilose, 1 Konservativer und 1 Agrarier.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Millerand nannte in der französischen Deputirtenkammer den ehemaligen Finanzminister Rouvier, der in dem Panamaskandalprozeß angeklagt war, aber freigesprochen wurde, einen Gebrandmarkten. Rouvier hat Millerand zum Duell fordern lassen. — General Mercier ist nach einer Meldung aus Paris an Stelle Zurlindens zum Kommandeur des vierten Armeekorps ernannt worden.

In Madrid statteten am Freitag alle Minister, die Offiziere des königlichen Hauses und mehrere Generäle dem marokkanischen Gesandten Besuche ab. Obgleich der Zwischenfall Fuentes damit als beigelegt zu betrachten ist, herrscht dennoch in Madrid noch immer eine große Erregung. Man befürchtet, daß die Nachricht von der Beschimpfung des marokkanischen Gesandten in Marokko selbst den dortigen Spaniern verhängnißvoll werden könnte.

Aus Petersburg wird gemeldet: In der Nähe der Universität wurden Aufrufe gefunden, welche an den 13. März, den Jahrestag der Ermordung des Zaren Alexander III., erinnern. Die Aeußerungen des Zaren Nikolaus II., daß er die Selbstherrschaft wie sein Vater aufrecht erhalten wolle, haben in Petersburg große Erregung hervorgerufen.

Wie nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Shanghai aus guter Quelle verlautet, haben die Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands in Tokio und Peking von ihren Regierungen Instruktionen erhalten, China und Japan anzurathen, Friedensbedingungen zu vereinbaren. Wie in Shanghai verlautet, sollen ein japanisches Kriegsschiff von den Forts auf der Liunkunginsel kampfunfähig gemacht und zwei Torpedoboote zum Sinken gebracht worden sein. Die chinesische Flotte befindet sich noch im Hafen von Weihaiwai.

Wie das „Reutersche Bureau“ aus Honolulu vom 19. v. M. meldet, sind sämmtliche Anführer des letzten mißglückten Aufstandes verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Drei erklären sich des Hochverraths schuldig. Die Exkönigin Liliuokalani ist der Mitschuld am Aufstande angeklagt und verhaftet worden. Das Kriegsrecht wird von der Regierung streng aufrecht erhalten.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 3. Februar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Nachmittag nach dem Offizierkasino des Garde-Pionierbataillons und wohnte daselbst einem Abschiedsessen für den bisherigen Kommandeur des genannten Bataillons, Oberstlieutenant Schubert, bei, welcher als Kommandeur zum 1. Eisenbahnregiment versetzt ist. Bei der am Freitag im Grunewald abgehaltenen Pürsche erlegte der Kaiser zehn kapitale Schaufler. — Heute sollte der Kaiser vormittags eine städtische Deputation behufs Entgegennahme einer Dankadresse für die Ausschmückung der Sieges-Allee empfangen.

— Der Kaiser bestimmte für die Pioniere und die Fußartillerie eine Litewka aus blauem Tuch zur Einführung.

— Nach einem Telegramm aus Paris soll der Flügeladjutant des Kaisers, Major Graf Moltke, zu Canroberts Begräbniß angekündigt sein.

— Das königliche Staatsministerium trat Sonnabend Mittag 1 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe in seinem Dienstgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Regierungsrath Dittrich-Liegnitz ist in das Arbeitsministerium berufen worden.

— Eine deutsche Gesellschaft für volksthümliche Naturkunde hat sich gestern unter Vorsitz des Direktors der Sternwarte Förster konstituirt.

— Die Reichstagskommission für die „Umsturzvorlage“ berieth am Freitag, wie schon kurz gemeldet, in längerer Sitzung die vom Abg. Dr. Barth und vom Centrum gestellten Anträge, in den Kreis der Vergehen, deren Anpreisung in § 111a der Vorlage mit Strafe bedroht wird, auch den Zweikampf aufzunehmen. Abg. Spahn (C.) begründete den Antrag unter Hinweis auf die Vorschriften der Religion, welche den Zweikampf aufs Schärfste verurtheilen. Graf von Roon (kons.) spricht gegen den Antrag. In der Armee geschehe alles, um Duelle zu verhüten. Ganz entbehren könne das Offizierkorps aber das Duell nicht. Man möge das Duell als Uebel betrachten, dann sei es aber ein unentbehrliches. Abg. Auer (Soz.) polemisirt gegen diese Auffassung. Es sei nicht angängig, daß jeder arme Teufel, der unter dem Druck der Nothlage ein Vergehen sich zu Schulden kommen lasse, die ganze Strenge des Strafgesetzbuches rücksichtslos erfahre, dagegen für Kreise der herrschenden Gesellschaft ein Privileg auf das Begehen strafbarer Handlungen beansprucht werde. Generalauditeur der Armee Ittenbach führt aus, daß jedes zwischen Offizieren stattfindende Duell zur Anzeige gebracht, untersucht und bestraft werde. Im Uebrigen kommen verhältnißmäßig sehr wenige Duelle vor. In dem 30,690 Köpfe zählenden Offizierkorps z. B. 1890:11, 1891:7, 1892:21, 1893:10, 1894:19. Dem Kaiser werde von jedem Duell zwischen Offizieren Mittheilung gemacht, dasselbe finde auch seine Ahndung. Abg. Frhr. von Stumm hält es für ausreichend, daß das Duell im Strafgesetzbuch mit Strafe bedroht sei und bestreitet, daß das Duell den christlichen Grundsätzen widerspreche. Die mit dem Duell verknüpften Ehrbegriffe sitzen bei den besseren Klassen so tief, daß die Diskusion über die Beseitigung des Duells aussichtlos sei. Würde das Duell abgeschafft werden, so würden in den Offizier- und Studentenkreisen viel schlimmere Leidenschaften Platz greifen. Abg. Nadbyl (C.): Nach seiner Ueberzeugung müsse das Duell unter die Bestimmungen der Paragraphen über Mord und vorsätzlichen Todtschlag gestellt werden. Abg. Enneccerus (nl.) spricht gegen die Aufnahme der Duell-Paragraphen. Wenn die Verherrlichung des Duells strafbar sein solle, dann müsse man auch die Mensuren an den Universitäten treffen. Abg. von Salisch (kons.) kann im Duell und in den Mensuren keine strafbare Gewaltthat erblicken. Der in seiner Ehre verletzte Mann müsse im Stande sein, unter Eisetzung seiner Person für seine Ehre einzutreten. Nachdem noch mehrere Redner für und wider den Antrag gesprochen haben, wurde die Aufnahme des Verbots der Anpreisung des Duells in § 111a mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossen. Außerdem werden noch § 205 (Ausführung des Zweikampfes), § 258 (Erpressung), die §§ 305, 317 und 321 (Zerstörung von Bauwerken, Verkehrs- und Sicherheitsanstalten) in das Verzeichniß des § 111a aufgenommen. Dieser selbst wurde dann mit 19 gegen 6 (freis. und soz.) Stimmen angenommen. Die Abgg. v. Stumm, v. Hammerstein, Enneccerus und Liebermann erklärten, jetzt zwar für den Paragraphen zu stimmen, behalten sich aber vor, in der zweiten Lesung dagegen zu votiren, wenn gewisse Paragraphen nicht wieder gestrichen werden.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Freitag die Berathung des Extraordinariums des Postetats fortgesetzt. Sämmtliche Forderungen für Erwerbung von Bauplätzen, Bau oder Vergrößerung von Postgebäuden mit Ausnahme jener für Metz und Schwiebus wurden genehmigt. Diese wurden bis zum nächsten Jahre abgesetzt. Die genehmigten Forderungen betreffen folgende Orte: Danzig, Döbeln, Forst (Lausitz), Güstrow, Magdeburg, Mülheim (Rhein), Mülheim (Ruhr), Oels i. Schl., Bautzen, Hamburg, Lissa (Bez. Posen), Mannheim, Strehlau (Schlesien), Wesel und Wiesbaden. Damit ist der Postetat erledigt. Darauf wurde noch der Etat der Reichsdruckerei angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Böckel hat am Sonnabend seinen Austritt aus der deutschsozialen Reformpartei erklärt, und motivirt dieses Vorgehen mit folgendem, an den Reichstagsabg. Liebermann v. Sonnenberg gerichteten Schreiben: „Da Sie den Reichstagsabg. Ahlwardt aus der Fraktion ausgeschlossen und damit öffentlich dokumentirt haben, daß Sie eine Einigkeit aller Antisemiten nicht mehr wünschen, so beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich hiermit meinen Austritt aus der Fraktion der deutschsozialen Reformpartei erkläre. Zu diesem Entschluß veranlaßt mich außerdem noch die freiheitswidrige Haltung zur Umsturzvorlage. Da ich mit reacktionären Bestrebungen keine Gemeinschaft zu haben wünsche, so halte ich es für das beste, schon jetzt aus der Fraktion auszuscheiden. Indem ich Ihnen und den Herren von der Fraktion auf dem betretenen Wege den gebührenden Erfolg wünsche, verbleibe ergebenster Dr. Böckel, M. d. R.“ Die „Staatsb. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Melodie vom „reacktionären Antisemitismus“ scheint jetzt in Schwung zu kommen. Der Antisemitismus ist überhaupt eine „Reaction“, d. h. eine Gegenbewegung gegen die verderblichen Einflüsse des jüdisch-mammonistischen Geistes und deren Folgen. Wer sich von dieser „Reacktion“ lossagt, ist kein Antisemit, sondern steuert unaufhaltsam in das Lager der Sozialdemokratie.

— Eine gestern hier in der Tonhalle abgehaltene Studentenversammlung hat die Angriffe, welche in der Reichstagssitzung am 9. Januar seitens des Abg. Frhr. von Stumm und darauf in der „Post“ gegen die akademische Freiheit gemacht worden seinen, zurückgewiesen und erklärt, die Versammlung bedauere die Nichtgenehmigung der Neubegründung einer sozialwissenschaftlichen Vereinigung seitens des Rektors Pfleiderer. Schließlich wurde ein Ausschuß beauftragt, eine Neugründung auf breitester Grundlage herbeizuführen. Am 8. Februar findet ein Kommers als Ovation für die Professoren Wagner und Schmoller statt.

— Die Umbauten am königlichen Schlosse in Berlin im Jahre 1994 in Berlin betrugen 1 400 000 Mark.

**München**, 2. Februar. Einem Telegramm der „N. N.“ aus Schwarzenfeld zufolge ist der langjährige Oberstallmeister des König Ludwigs II. Graf Holnstein am Freitag Abend gestorben. (H. brachte, wie erinnerlich, vor 24 Jahren die Zustimmung Königs Ludwigs zur Begründung des Reichs, d. h. zu dem den Zutritt Bayers zum Bunde sichernden Vertrage, nach Versailles.)

## Ausland.

**Rom**, 2. Februar. Die Polizeibeamten, welche beschuldigt sind, Dokumente in der Banca Romana-Angelegenheit bei Seite gebracht zu haben, erhielten die Mittheilung, daß sie auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Anklage versetzt seien.

**Petersburg**, 2. Februar. Kaiser Nikolaus hat der Familie des Marschalls Canrobert ein Beileidstelegramm gesandt, worin er sein Beileid über den Heimgang des verdienten Heerführers ausdrückt. Als Vertreter des Zaren beim Begräbniß des Marschalls wird der Pariser Militärattachee fungiren.

**Belgrad**, 2. Februar. Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, wonach dem Exkönig Milan 500 000 Franks jährliche Apanage bewilligt werden sollen.

**Konstantinopel**, 2. Februar. Das Individuum, welches vorgestern 13 Personen theils getödtet, theils verwundet hat, ist verhaftet worden und hat bereits ein Geständniß abgelegt. Es ist ein Tischler, der unter dem Einflusse des Alkohols gehandelt hat.

**Washington**, 2. Februar. In der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses kam es gelegentlich einer Geschäftsordnungsdebatte zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen den demokratischen Deputirten Breckinridge und Heard. Die Beiden beschimpften sich gegenseitig, und Breckinridge versetzte seinem Gegner einen Faustschlag. Schließlich wurden beide vor die Schranken des Hauses geführt, wo sie die beleidigenden Worte zurückziehen mußten.

## Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 3. Februar. (Feuerlöschwesen.) Nach einer soeben erlassenen Polizeiverordnung über das Feuerlöschwesen im Polizeibezirk der Stadt Culmsee ist der Feuerlöschdienst zu leisten: durch die freiwillige Feuerwehr und durch die Pflichtfeuerwehr. Die Pflichtfeuerwehr besteht aus denjenigen zum Feuerlöschdienst verpflichteten Personen, welche nicht Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind. Die Polizeiverwaltung bestimmt von den Mitgliedern der Pflichtfeuerwehr 75—100 Mann für etwaige Brandfälle auf die Dauer eines Jahres und ernennt für je eine Abtheilung von 25 Mann einen Führer und einen Stellvertreter. Ein gleichzeitig beschlossenes Ortsstatut verpflichtet zum Feuerlöschdienst alle arbeitsfähigen männlichen Einwohner des Stadtbezirks vom 20. bis zum 50. Lebensjahre, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

□ **Culmsee**, 3. Februar. (Verschiedenes.) Die hiesige Schneider-Innnng hielt gestern im Lokale des Herrn Fritz Nerlich ihr Quartal ab. Es erfolgte die Aufnahme eines Meisters in die Innung und die Freisprechung zweier Lehrlinge. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils fand ein Festessen mit 40 Gedecken statt, an dem auch die Familienangehörigen und einige eingeladene Gäste theilnahmen. Hierbei brachte der Vorsitzende, Herr Schneidermeister Storz, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Dem Festessen folgte ein Ball, der Jung und Alt in fröhlichster Stimmung bis gegen Morgen beisammen hielt. — Am Freitag Abend brannte dem Besitzer Meßmer in Skompe eine Scheune nieder, in der noch Getreide vorhanden war. Das Gebäude ist versichert, der Inhalt jedoch nicht, so daß M. großen Schaden erleidet. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt. — Der freie Lehrerverein hält am nächsten Sonnabend abends 5 Uhr im Saale des Herrn P. Haberer eine Sitzung ab, in der Herr Wolff-Culmsee einen Vortrag über die Kneipp'sche Wasserkur halten wird.

**Briesen**, 1. Februar. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Gestern fand in der gewerblichen Fortbildungsschule die Vertheilung von Werkzeugen an sieben Schüler, welche sich durch gutes Betragen und Fleiß ausgezeichnet haben, durch den Kreisschulinspektor Herrn Dr. Volkmann statt. Auch in diesem Jahre wird ein Kursus in der Buchführung mit den Schülern der 1. Klasse abgehalten.

**Strasburg**, 1. Februar. (Bund der Landwirthe.) Eine hier abgehaltene Versammlung des Bundes der Landwirthe beschloß zu Gunsten des Antrages Kanitz folgende Resolution, welche an den Reichskanzler gesandt werden soll: „Die zahlreichen heute in der Kreisstadt Strasburg Westpr. versammelten Landwirthe des Groß- und Kleingrundbesitzes bitten Euer Durchlaucht dringend, Euer Durchlaucht wolle der — besonders hier im Osten des Reiches — durch die weit unter die Produktionskosten gesunkenen Preise für Getreide und andere landwirthschaftliche Erzeugnisse schwer um die Existenz ringenden Landwirthschaft die nöthige schnelle Hilfe angedeihen lassen, durch Eintreten Euer Durchlaucht für Uebernahme der Einfuhr ausländischen Getreides in das deutsche Reichsgebiet auf Rechnung des Reiches.“

**Strasburg**, 1. Februar. (Beamtenwirthschaftsverband.) Die im vergangenen Herbste beschlossene Gründung eines Beamtenwirthschaftsverbandes ist nicht verwirklicht worden. Es stellten sich nämlich dem Plane derartige Hindernisse entgegen, daß die mit der Leitung der Sache betrauten Kräfte das Gelingen des Unternehmens bezweifeln mußten, zumal ein großer Theil der Beamtenschaft der Angelegenheit gleichgültig gegenübersteht.

**Aus dem Kreise Culm**, 1. Februar. (Aufgehobene Posthilfsstelle.) Nachdem die Postagentur Unislaw zu einem Postamt 3. Klasse erhoben und nach dem Bahnhof verlegt worden ist, hielt die Kaiserliche Oberpostdirektion Danzig die Posthilfstelle in Raczyniewo für überflüssig und hob dieselbe mit dem heutigen Tage auf.

**Graudenz**, 2. Februar. (Fernsprechleitung Berlin-Thorn-Danzig.) Der Anschluß der Stadt Graudenz an die Fernsprechleitung Berlin-Thorn-Danzig ꝛc. wird, wie der „Gesellige“ hört, zum Frühjahr bewirkt werden.

./· **Krojanke**, 3. Februar. (Chausseebau.) In einer vereinigten Magistrats- und Stadtverordnetensitzung wurde gestern zwecks Einbringung eines Antrages an den im März d. J. in Flatow tagenden Kreistag über den Bau einer Chaussee von unserem Orte nach dem ca. 11 Kilom. entfernten Dorfe Tarnowke berathen. Letzterer Ort hat für den geplanten Bau 2500 Mk. gezeichnet, während das Gut Marienhöhe 3000 Mk. zur Verfügung stellt; unsere Stadt wird nach dem gestrigen Beschlusse 15 000 zu dem Unternehmen hergeben. Falls sich nuu auch noch die Herrschaft Flatow-Krojanke zur Gewährung von Geldmitteln bereit finden läßt, dürfte die Genehmigung des Chausseebaues durch den Kreistag als sicher anzusehen sein.

**Pr. Stargard**, 2. Februar. (Todesfall.) Der frühere langjährige Landtagsabgeordnete Stanislaus v. Thokarski ist zu Pogodki bei Gladau gestorben.

**Danzig**, 2. Februar: (Ernennung.) Der bisherige Superintendentur-Verweser, Pfarrer Dr. Claaß in Praust ist zum Superintendenten der Diözese Danziger Höhe ernannt.

**Danzig**, 3. Februar. (Einen Distanzritt) unternahmen gestern früh der Regimentskommandeur und sechs Offiziere des 1. Leibhusarenregiments zu Danzig. Die Herren trafen in Dirschau gegen 9 Uhr vormittags ein und setzten den Ritt über Marienburg nach Marienwerder ohne Aufenthalt fort.

**Allenstein**, 31. Januar. (Verurtheilung.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte gestern den Bauaufseher Alberti aus Osterode wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung, sowie wegen Vergehens gegen Paragraph 330 R.-St.-G.-B. zu sechs Monaten Gefängniß. Alberti war nebst dem Regierungsbaumeister Schuster aus Schubin, dem Bautechniker Kruczkowski aus Osterode und dem Bahnmeister Fischer, früher in Osterode, jetzt in Schulitz, angeklagt, bei der Leitung und Ausführung der Fertigstellung des Kesselhauses der Schmiede auf Bahnhof Osterode, insbesondere des Ausstemmens und Verblendens einer Wand wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst dergestalt gefehlt zu haben, daß hieraus für andere Gefahr entstand. Der erste Angeklagte hatte die Maurer beauftragt, eine Mauer sehr stark auszustemmen. Die Maurer kamen diesem Befehl nach. Als die Arbeiter beinahe fertig waren, schlug die Mauer um, tödtete vier Maurer und verletzte zwei nicht unerheblich. Die drei übrigen Angeklagten, denen ein Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte, wurden freigesprochen.

**Lyck**, 1. Februar. (Zur Reichstagswahl.) Der Herr Oberpräsident Graf zu Stolberg ist in einer gestern in Lyck stattgehabten konservativen Vertrauensmänner-Versammlung in Uebereinstimmung mit den Vertrauensmännern der Kreise Oletzko und Johannisburg zum Kandidaten für die in Folge des Ablebens des bisherigen Reichstagsabgeordneten Regierungs-Präsidenten Steinmann nothwendig gewordene Reichstagsnachwahl des Wahlkreises Lyck-Oletzko-Johannisburg ernannt worden.

**Königsberg**, 31. Januar. (Todesfall.) Der Direktor der städtischen Realschule, Herr Erdmann, ist gestern Abend nach längerem, schwerem Leiden gestorben. Er hat sich um das Schulwesen unserer Stadt sehr verdient gemacht.

∴ **Schulitz**, 1. Februar. (Zur Errichtung einer Zucker-Raffinerie) in unserer Stadt ist dem Verein der Zuckerfabriken für Westpreußen und Posen das erforderliche Terrain seitens der Stadt unentgeltlich angeboten worden.

**Bromberg**, 31. Januar. (Der hiesige Hausbesitzerverein) hat beschlossen, daß der Vorstand auf Vereinskosten einen Prozeß gegen den Eisenbahnfiskus aufnehmen solle. Es handelt sich darum, daß die vielen zum 1. April versetzten Eisenbahnbeamten die Miethe für das nächste halbe Jahr nicht zahlen wollen.

**Neustadt b. P.**, 31. Januar. (Selbstmord.) Gestern Abend beging der Gendarm Kirsch in Kuschlin vor dem Hause des Distriktskommissars Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Der Beweggrund der That ist in einer Strafe zu suchen, welche über ihn wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsthätigkeit verhängt war.

**Neustettin**, 1. Februar. (Gefährliches Experiment.) Ein 13 Jahre alter Pflegeknabe hatte vor einigen Tagen anläßlich eines ihm zu Ohren gekommenen Selbstmordes seinen Pflegeeltern gesagt, er könne es nicht glauben, daß sich jemand selbst erhängen könne, da man doch so viel Armkraft haben müsse, sich selbst zu helfen. Vorgestern hat er nun an sich selber den Versuch gemacht und zwar mit tödtlichem Ausgange. Trotzdem er wenige Minuten erst gehangen hatte, war er todt.

**Belgard**, 30. Januar. (Auszeichnung.) Dem Herrn Landrath von Kleist-Retzow ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der Herr Landrath hat im vorigen Sommer in Henkenhagen an der Ostsee eine Erzieherin bei hohem Seegange vom Tode des Ertrinkens gerettet.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 4. Februar 1895.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Sandmeyer aus Danzig ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen. Der Amtsrichter Hoppe zu Bialla ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Marienwerder versetzt worden.

— (Kaisersgeburtstagsfeier). Der Kriegerverein veranstaltete am Sonnabend Abend im festlich geschmückten Saale des Viktoria-Etablissements eine nachträgliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, die durch den Besuch Sr. Excellenz des Herrn Kommandanten Generallieutenant v. Hagen und des Herrn Brigade-Kommandeurs Generalmajor v. Brodowski, sowie zahlreicher anderer Offiziere ausgezeichnet war und Dank der vortrefflichen Arrangements

den schönsten Verlauf nahm. Die Festgesellschaft war eine so zahlreiche, daß der Saal für die verspäteten Besucher kaum noch Platz bot. Nach einigen einleitenden Musikpiecen, welche die Ulanenkapelle unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Windolf spielte, hielt der Vereinsvorsitzende Herr Garnisonauditeur Wagner die Festrede, welche einen kurzen Ueberblick über die Geschichte Preußens und über das Wirken der preußischen Herrscher gab und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Nach der von warmem Patriotismus erfüllten Rede, die von packender Wirkung war, sprach eine junge Dame einen Festprolog und hierauf folgte das prächtige lebende Bild „Germania". Großes Amüsement bereitete die Aufführung eines humoristisch-patriotischen Festspiels und eines einaktigen Schwankes, welche beiden Stücke vorzüglich dargestellt wurden. Vielen Beifall fand auch ein von zehn kostümirten Personen ausgeführter Chinesentanz, sowie das Kouplet vom tapfern Landsoldaten, welches stürmische Heiterkeit hervorrief. Nachdem das reiche Programm für den Unterhaltungstheil des Festabends abgewickelt war, begann der Tanz, mit welchem das Fest, das alle Theilnehmer in höchstem Maße befriedigte, seinen Abschluß erreichte. — Eine nachträgliche Feier des Kaisersgeburtstages beging gestern im kleinen Viktoriasaale auch der katholische Gesellenverein durch Gesang, Deklamationen und Festrede. Letztere wurde von dem Präses des Vereins, Herrn Pfarrer Zietarski gehalten, welcher die Gerechtigkeit des Kaisers pries, der alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfasse. In das Hoch, welches Redner ausbrachte, stimmte die Festgesellschaft mit Begeisterung ein.

— (Veteranen von anno 13.) Von den Veteranen aus den Freiheitskriegen leben nur noch fünf. Diese sind nach der „Köln. Ztg.": v. Bärgel, geboren 1793; Joh. Christ. Kaufmann, Tischlermeister, 1794; August Schmidt, Rentner, 1795; Gottlieb Nölte, Rentner, 1796; Dr. Franz Naumann, Wirkl. Geh. Rath und Universitätsprofessor, 1798. Die Sammlung des deutschen Kriegerbundes für eine Weihnachtsgabe für die alten Veteranen hat einen hübschen Betrag ergeben. Da aber alle fünf in guten Vermögensverhältnissen leben, so hat man sich auf eine verhältnißmäßig kleinere Summe (500 Mk.) beschränkt. Außerdem leben noch zehn Wittwen früherer Freiheitskämpfer, von denen verschiedene in sehr gedrückter Lage leben. Jede von ihnen hat aus der Sammlung 100 Mk. bekommen.

— (Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken) berichtet über seine bisherige Thätigkeit: Der Verein besitzt jetzt Ortsgruppen in Bromberg, Montwy, Opalenitza, Rogasen, Bentschen, Ostrowo, Fraustadt, Kobylin, Kuschlin, Gnesen, Czarnikau. Die Vermittelung für Anstellung und Grunderwerb — Abtheilung II — hat begonnen. Gesuche von Arbeitnehmern liegen massenhaft vor, eine rege Betheiligung der Arbeitgeber ist dringend erwünscht. Der Verein erblickt in diesem Zweig seiner Thätigkeit eine wirthschaftliche Unterstützung der deutschen Arbeitnehmer, welche bei Agenten oft wucherische Gebühren zu entrichten haben. Die Vermittelung des Kaufs und Verkaufs von Grundbesitz wird sich in der Hauptsache auf solche Fälle beschränken, in denen der Uebergang in deutsche Hände besonders erwünscht ist. Bis heute hat der Verein zwei deutsche Aerzte untergebracht. Eine Zwangsversteigerung, bei welcher der Besitz zweifellos in polnische Hände übergegangen wäre, hat durch Eingreifen des Vereins verhindert werden können. Die Gründung einer „Landbank" ist in Aussicht genommen, mit deren Hülfe Güter parzellirt werden sollen, um selbstständige kleine Bauernstellen zu schaffen. Die Errichtung von städtischen Kreditgenossenschaften ist in Angriff genommen.

— (Verkehr mit Rußland.) Bezüglich der Verladung von Exportgetreide in ausländischen Säcken in Rußland weist der Herr Handelsminister auf die russische Gesetzsammlung Nr. 209 vom 12. Dezember 1894, Position 1400 hin. Es heißt dort: „Gemäß Allerhöchsten Befehl vom 9. Dezember 1894 ist die Giltigkeit der seit dem 26. Juni 1888 bestehenden Vergünstigung betreffend Verladung von Exportgetreide — Korn und Mehl — in ausländische Säcke bis zum 1. Januar 1898 verlängert worden.

— (Der Schifffahrtsverkehr auf der Weichsel) gestaltete sich im Jahre 1894 wie folgt: Es passirten Thorn von Rußland stromab: 777 beladene Kähne gegen (849 im Vorjahre), 19 beladene Güterdampfer (24), 8 unbeladene Güterdampfer, 26 Schleppdampfer (3), 2 Personendampfer (4), 1867 Holztraften (1814); nach Rußland stromauf 541 beladene Kähne (526), 95 unbeladene Kähne (110), 24 beladene Güterdampfer (28), 3 unbeladene Güterdampfer, 39 Schleppdampfer (6), 17 Personendampfer (2); aus dem Inlande stromab 164 beladene Kähne (82), 28 unbeladene Kähne (17), 70 beladene Güterdampfer (80), 3 unbeladene Güterdampfer, 33 Holztraften (48); aus dem Inlande stromauf 144 beladene Kähne (111), 21 unbeladene Kähne (18), 104 beladene Güterdampfer (122) und 21 Schleppdampfer.

— (Lotterie.) Die Ziehung der 2. Klasse 192. königl. preuß. Klassenlotterie wird am 11. Februar ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezügl. Lose aus der 1. Klasse, bis zum 7. Februar, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— (Die Biererzeugung) hat in Westpreußen im Etatsjahre 1893/94 eine Steigerung von 8 Prozent erfahren. Es wurden nämlich in den westpreußischen Brauereien bereitet: im Etatsjahre 1892/93 597012 Hektoliter und im Etatsjahre 1893/94 644404 Hektoliter Bier. An der Steigerung der Gesammtproduktion um 47392 Hektoliter sind die untergährigen Biere mit 35995 Hektoliter, hingegen die obergährigen mit 11397 Hektoliter betheiligt. Im ganzen wurden von ersteren 499090 Hektoliter, von letzteren 145341 Hektoliter hergestellt. Die Bestandsziffer der in der Provinz vorhandenen Brauereien ist unverändert, jedoch war eine Brauerei mehr im Betriebe; insbesondere haben 35 Brauereien ober- und 61 untergähriges Bier hergestellt. Im allgemeinen betrachtet, ist die Lage der Bierbrauerei in Norddeutschland trotz Steigerung der Produktion immer noch eine schwierige, namentlich für die Klein- und Mittelbrauereien. Das Biergeschäft steht andauernd unter dem Drucke einer starken Ueberproduktion und vermehrten Konkurrenz, Uebelstände, welche nicht nur die Solidität des Geschäfts ganz bedenklich beeinflussen, sondern auch durch erzwungene Preis- und andere Konzessionen die geschäftlichen Erfolge stark beeinträchtigen.

— (Der Gesangverein Liedertafel) beging am Sonnabend im Artushofe sein zweites Wintervergnügen, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Den ersten Theil des Festes bildete ein Konzert, welches aus Musikvorträgen der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz und Gesängen bestand. Mit den exakt und schwungvoll zu Gehör gebrachten Chören, unter den sich auch der „Sang an Aegir" befand, ernteten Sänger und Dirigent (Herr Rektor Sieg) den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. An das Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen, das bis zum frühen Morgen dauerte.

— (Beamtenverein.) Das nächste Wintervergnügen besteht in einem Maskenball, der am 16. Februar im Artushof stattfindet.

— (Im Handwerkerverein) hält Herr Divisionspfarrer Strauß am nächsten Donnerstag einen Vortrag über „Deutscher Volksaberglaube".

— (Vor 100 Jahren) war Mocker die größte Vorstadt Thorns und es sandte seine Schöppen in die dritte Ordnung der Thorner Gemeindekörperschaft. Die Familien der einstigen Thorner Vorstadt-Schöppen haben sich zum Theil noch erhalten; so leben in Mocker noch Träger der Namen Pankratz, Lorenz, Glantz, Telke, Schinauer 2c. Dagegen sind die alten Thorner Patrizier-Familien, deren Oberhäupter im Rathe der Stadt zu sitzen pflegten, bis auf zwei oder drei Ausnahmen vollständig ausgestorben; die heutigen Einwohner Thorns sind alle fremde Einwanderer. Mocker ist jetzt so stark angewachsen, daß es seiner Einwohnerzahl nach mit Langenbielau an der Spitze aller Dorfgemeinden Deutschlands steht. Im Jahre 1888 hatte Mocker 8276 Einwohner, im Jahre 1889 9472; am 1. Januar 1895 ist eine Einwohnerzahl von 10167 festgestellt worden. Sonach ist Mocker jetzt ebenso groß wie Thorn vor 55 Jahren. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung halten die Vermögensverhältnisse der Gemeinde Mocker aber nicht gleichen Schritt, da sich die Schul- und Armenlasten in bedenklicher Weise vermehren. Solange wir unbegrenzte Freizügigkeit haben, ist ein Stillstand im Wachsthum der Gemeinde Mocker, die auch heute noch zu Thorn in den Beziehungen einer Vorstadt steht, nicht zu erwarten.

— (Die Beschälstationen) des Kreises Thorn werden in diesem Jahre wie folgt besetzt: Kostbar mit den Hengsten „Ingo" und „Theodor" (13 bezw. 10 Mark Deckgeld), Schloß Birglau mit den Hengsten „Illo", „Ocean" und „Arion" (13 Mark Deckgeld) und Dom. Papau mit den Hengsten „Niagara", „Morpheus" und „Demosthenes" (13 Mk. Deckgeld). Die Hengste werden etwa am 9. Februar an den Stationsorten eintreffen und daselbst bis Ende Juni belassen werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 16 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel auf der Bromberger Vorstadt und auf der Esplanade; ferner 3 Pack Streichhölzer im Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,54 Meter über Null.

---

'/. **Podgorz**, 3. Februar. (Gemeindeverordnetensitzung. Kriegerverein.) Die Verordneten nahmen in ihrer gestrigen Sitzung davon Kenntniß, daß die Wasserentschädigungssache nun ihren Abschluß gefunden hat. Die Stadt erhält 7000 Mark Entschädigung und Zinsen seit dem Jahre 1888, so daß sich die ganze Summe auf 9143,75 Mark beläuft. Von diesem Betrage erhält der Viehhändler und Hausbesitzer Stawowiak als einmalige Entschädigung 1200 Mark. Die Verpflichtungsurkunde wurde verlesen und darauf vom Bürgermeister und drei Verordneten unterzeichnet. Ueber die Verwendung des Geldes soll in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt werden. Zu 2 der Tagesordnung wurde mitgetheilt, daß die Auflassung über die städtischen Waldungen bereits erfolgt ist und die über die Sandgruben im Laufe dieser Woche erfolgen wird. Die Verkaufssumme (16567,40 Mark) ist folgender Maßen untergebracht: Tischlermeister Prochnow leiht auf 1. Hypothek 12500 Mark, Sodke-Ober-Nessau (3000 Mk.), Schmidt und Haß-Podgorz (je 500 Mk.) erhalten ihre Darlehne nach vereinbarter Kündigungsfrist zurück und der Rest (67,40 Mk.) wird der Kämmereikasse überwiesen. 3. Materialwaarenhändler Rogozinski hat das der Gemeinde schuldige Kapital von 1500 Mark gekündigt. Dasselbe soll laut Beschluß wieder ausgeliehen werden, worüber Bekanntmachung erfolgen wird. Zu 4 und 5 wurden die Anträge von Zielinski und Niederer um Ertheilung der Schankkonzession resp. Gestattung des Verkaufs geistiger Getränke in versiegelten Flaschen abgelehnt, da ein Bedürfniß durchaus nicht vorhanden ist. 6. Der Arbeiter Ewald ist für vollständig arbeitsunfähig erklärt worden und soll, da derselbe hier ortsangehörig ist, von Mocker nach dem hiesigen Armenhause gebracht werden. 7. Der Arbeiter R. Schmidt erhält vorläufig pro Monat Februar und März je drei Mark Unterstützung. 8. Die Renovirungskosten für die Wohnung des Polizeisergeanten wurden auf 15 Mark reduzirt, da derselbe die Renovation ohne vorher eingeholte Erlaubniß hat vornehmen lassen. — Punkt 10 betraf die Einrichtung eines fünften Klassenzimmers in der evangelischen Schule, worüber sich eine längere Debatte entspann. Es wurde schließlich beschlossen, die Wohnung des zweiten Lehrers nochmals in corpore in Augenschein zu nehmen und dann in der nächsten Sitzung endgiltigen Beschluß darüber zu fassen. Am 4. Februar findet eine geheime Sitzung der Gemeindeverordneten statt. — Unser Kriegerverein, der bereits 136 Mitglieder zählt, feierte gestern nachträglich im „Hotel zum Kronprinzen" Kaisers Geburtstag. Der Besuch war sehr stark und die Gäste amüsirten sich bei dem guten Arrangement des Festes, dessen Leiter Herr v. Zeddelmann-Rudak war, bis früh morgens. Auch der Wirth hatte sein möglichstes gethan, um die Festtheilnehmer zu befriedigen.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 3. Februar. (Jagdbeute. Unfall.) Am Donnerstag Abend schoß ein Besitzersohn aus Nessau in dem Weichselbusch bei Ober-Nessau ein schönes Exemplar der Ohreule. Der Vogel hat eine Länge von 0,34 Meter, die Flügelweite beträgt 0,65 Meter. Das Exemplar ist in Privathände übergegangen. — In der Syrupfabrik zu Pensau, den Herren Töpfer und Matthes gehörig, verunglückte am Sonnabend der Arbeiter Meyer, indem ihm beim Abladen von Fässern die linke Hand derart gequetscht wurde, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Von der russischen Grenze**, 2. Februar. (Verschiedenes.) Die Warschau-Wiener Eisenbahn muß ihr rollendes Material beträchtlich verstärken. 18 Lokomotiven und 32 Personenwaggons sind bei deutschen Fabriken in Auftrag gegeben worden. Gegen 1000 Güterwagen stellt eine Warschauer Firma her. — Bei einer furchtbaren Kesselexplosion in Kiew sind acht Menschen umgekommen und zehn verletzt worden. Das Kesselhaus wurde zertrümmert und drei Nachbarhäuser stark beschädigt. — Mit Bezug auf die vor einigen Tagen gemeldete Nachricht, in der Georgsgrube bei Sosnowice seien zehn Bergleute erschlagen worden, theilt der Betriebsleiter der Georgsgrube mit, daß nur der Bergmann Jyda durch ein Stück herabfallender Kohle getödtet worden ist.

## Zum Untergang der „Elbe."

Die Blätter veröffentlichen den von dem Staatssekretär v. Böttcher, Staatsminister v. Stephan, dem Präsidenten der Seehandlung, Burchard, den Geheimräthen Hansemann, Schwabach, Dr. Georg Bleichröder, dem Bankpräsidenten Koch unterzeichneten Aufruf für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe" Verunglückten. Der Kaiser selbst hat die erste Anregung gegeben zu dieser Subskription; auch verlautet, daß das kaiserliche Paar bereits eine größere Summe aus ihrer Privatschatulle dem Komitee zugewendet hat, so daß die Namen des kaiserlichen Paares an der Spitze der Sammlung stehen werden. Die furchtbare Katastrophe hat auf den Kaiser und die Kaiserin den tiefsten Eindruck gemacht. Als der hohen Frau die ersten Einzelheiten gemeldet wurden, traten ihr die Thränen in die Augen, sie rief wiederholt: die Unglücklichen! Auch der Kaiser war beim Lesen der Hiobspost sichtlich ergriffen. Er äußerte sofort seinen Unwillen über das unqualifizirbare Verhalten des englischen Kapitäns. Auch jetzt noch, wo letzterer sich zu rechtfertigen versucht, hält jene Stimmung vor. In den leitenden Marinekreisen soll allerseits die Ansicht bestehen, der Kapitän der „Cathrie" habe sich einer schweren Versündigung gegen die Humanität und das Gewissen schuldig gemacht. Die Mannschaft der „Elbe" hat unzweifelhaft bis zum letzten Augenblick ihre Pflicht in vollem Maße erfüllt.

Der Kapitän der „Elbe", Kurt v. Gössel, ist 1852 zu Ratibor geboren, als Sohn des Rittmeisters von Gössel. Sein Bruder ist Major in Bunzlau. Seit acht Jahren Lloyd-Kapitän, besaß er das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten. — Auf der „Elbe" befanden sich zwei Brüder Guttmann, Direktoren der ungarischen Dampfmühle, welche dieses Institut um 300000 Fl. betrogen hatten, auf der Flucht nach Amerika. Sie waren unter dem Namen Frank als erste Kajüten-Passagiere eingetragen. — Durch den Untergang der „Elbe" sind für den Handschuh-Fabrikant Thomas Haynau für Amerika bestimme Waaren im Werthe von 25000 Mark verloren.

Der gerettete Passagier Bevera, ein Böhme, der den Tod einer Nichte beklagt, schildert seine Erlebnisse: Er sei auf Deck geeilt und habe in ein Boot springen wollen, sei aber zurückgehalten worden, da die Frauen und Kinder zuerst gerettet werden sollten. Die Männer um ihn herum seien wild vor Verzweiflung gewesen und hätten versucht, ihm den Rettungsgürtel mit Gewalt abzunehmen. Inzwischen sei das Schiff tiefer und tiefer gesunken, und indem nun das Boot abestoßen sei, und es ihm schien, daß kein anderes demselben folgen könne, sei er von oben hineingesprungen. Einer der Insassen habe versucht, ihn hinauszuwerfen, aber er habe sich an ihn geklammert und gedroht, ihn mit sich ins Meer zu ziehen. Da habe er ihn losgelassen.

Die Trauer in Bremen und Bremerhafen ist groß und eine allgemeine. Vor allem wird der Kapitän der „Elbe" bedauert, der, in ganz Bremen bekannt, als ein äußerst liebenswürdiger Mann geschildert wird. Er war noch nicht 50 Jahre alt und hinterläßt in Bremerhaven Frau und zwei Töchter. Für die weitaus größte Mehrzahl der Wittwen und Waisen der ums Leben gekommenen Mannschaften der „Elbe" ist dadurch gesorgt, daß sie den Hilfs- und Sterbekassen des Norddeutschen Lloyd angehörten. Doch giebt es noch sehr viel Noth zu lindern.

Bei der Direktion des Lloyd sind noch folgende Beileidskundgebungen eingegangen:

Altona, 1. Februar. „Angesichts des jähen Unglücks, welches den Norddeutschen Lloyd betroffen hat, drängte es Mich, Mein tiefempfundenes Beileid auszusprechen. Heinrich, Prinz von Preußen."

Osborne, 1. Februar. Die Königin ist sehr betrübt über das schreckliche Unglück der „Elbe" und möchte gern Näheres über das Befinden der Geretteten wissen, sowie ob Hoffnung vorhanden ist, daß noch Andere gerettet sind.

Die Londoner „Times" meint, die „Elbe" sei 1881 gebaut. Seitdem habe man Fortschritte in der Konstruktion wasserdichter Abtheilungen gemacht. Vielleicht hätte man ein Schiff neuester Konstruktion etwas länger über Wasser halten können. Aber trotz aller Fortschritte der Technik würden ähnliche Unglücksfälle auch in Zukunft unvermeidlich sein. — Die genaue Zahl der Opfer wird jetzt auf 383 angegeben. Auch der Kohlenzieher Ernst Windmüller aus Bromberg und der Besitzer Pomierski aus Kasanitz bei Löbau sind umgekommen. Letzterer, ein 60jähriger Mann, wollte seine in Amerika lebenden Söhne besuchen. Die Zeitungen aller Nationen — es liegen noch Preßstimmen aus Rom und Petersburg vor — verurtheilten das Verhalten des Kapitäns der „Crathie" auf das Schärfste. Auch die Zuschrift eines deutschen Seeoffiziers an die „Nat.-Ztg." thut dies, warnt aber davor, zu generalisiren.

Der pekuniäre Verlust, welcher den „Lloyd" durch den Untergang des Dampfers trifft, beträgt ca. 1000000 Mark, da für die „Elbe" eine Versicherung nicht gedeckt war. Die Ladung bestand aus 143 Tonnen Reis, 96 Tonnen eisernen Radreifen und ca. 112000 Kubikmeter Stückgut-Ladung. Zwischen der englischen und deutschen Regierung finden gemeinsame Verhandlungen darüber statt, in welchem Lande die Untersuchung über den Untergang der „Elbe" geführt werden soll. Der Norddeutsche Lloyd hat in Rotterdam die „Crathie" mit Beschlag belegen lassen. Das Schiff hat einen Werth von nur 8000 Pfund Sterling und gehört einem Syndikat von 30 Geschäftsleuten. Der Kapitän, der Steuermann und die Matrosen der „Crathie", welche zur Zeit des Zusammenstoßes Wache hatten, wurden in Rotterdam einem Verhöre durch die Justizbehörden unterzogen. Dieselben sagten aus, daß sie nicht gesehen hätten, mit welchem Schiffe sie zusammengestoßen seien, sie hätten weder bemerkt, daß das Schiff gesunken sei, noch hätten sich Jammerrufe der Untersinkenden gehört.

London, 2. Februar. Die geretteten Mannschaften und Passagiere der „Elbe" sind behördlich vernommen. — Den Herrn Hoffmann, Verera und Schlegel, welche sich heute nach Liverpool begeben, hat der „Norddeutsche Lloyd" Kabinen in dem heute nach New-York absegelnden Cunard-Dampfer „Umbria" reservirt. Die Herren erhielten von dem Vertreter des Lloyd je drei Lstrl, da sie alles verloren haben. Hoffmann verlor zweitausend, Schlegel achtzehnhundert Mark außer anderen werthvollen Sachen. — Der Bürgermeister von Lowestoft eröffnete eine Sammlung für den Kapitän Wright von dem „Wildflower" und dessen Mannschaft zur Belohnung für die hochherzige Rettung des einen Rettungsbootes der „Elbe". — Aus Ostende wird vom 1. Febr. berichtet: Belgische Fischer überbrachten 28 Leichen Ertrunkener von der „Elbe". An der Küste werden weiter zahlreiche Leichen angeschwemmt, die nur mit einem Hemd bekleidet sind.

Bremen, 2. Februar. Die geretteten Offiziere und Mannschaften des untergegangenen Dampfers „Elbe" sind heute Nachmittag hier eingetroffen und befinden sich gegenwärtig zur Vernehmung im Bureau des „Norddeutschen Lloyd". Näheres über die Vernehmung selbst liegt nicht vor.

## Neueste Nachrichten.

**Yokohama**, 3. Februar. Nach Depeschen aus Haitscheng vom 21. und 31. Januar sammeln sich die Chinesen in großer Stärke bei Niutschuang; man erwartet, daß sie etwa am 4. Februar einen neuerlichen Angriff bei Haitscheng unternehmen werden. — Die Berichte über die Sachlage in Weihaiwei widersprechen sich. Ein den japanischen Blättern zugegangenes Telegramm meldet, 10 Kriegsschiffe und einige Torpedoboote der Chinesen seien erobert.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

| | 4. Febr. | 2. Febr. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 219—70 | 219—45 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 219—35 | 219—35 |
| Preußische 3 % Konsols | 97—90 | 97—90 |
| Preußische $3^1/_2$ % Konsols | 104—50 | 104—60 |
| Preußische 4 % Konsols | 105—25 | 105—25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 97—60 | 97—60 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % | 104—60 | 104—75 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ % | 69—45 | 69—40 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 66—90 | — |
| Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ % | 102—20 | 102—10 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 206—80 | 205—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 164—70 | 164—70 |
| Weizen gelber: Februar | — | — |
| Mai | 136—50 | 136—50 |
| loko in Newyork | $58^1/_8$ | $58^1/_4$ |
| Roggen: loko | 114— | 113—50 |
| Februar | — | 113—50 |
| Mai | 116—75 | 116—75 |
| Juni | 117—25 | 117—25 |
| Hafer: Februar | 105-138 | 106-137 |
| Mai | 114— | 114—25 |
| Rüböl: Februar | 42—90 | 42—90 |
| Mai | 43—10 | 43—10 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 52—10 | 52—10 |
| 70er loko | 32—50 | 32—70 |
| 70er Februar | 37— | 37—30 |
| 70er Mai | 38— | 38—30 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

**Berlin**, 2. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3849 Rinder, 6734 Schweine, (506 Bakonier), 779 Kälber, 9902 Hammel. Das Rindergeschäft verlief langsam und hinterließ einigen Ueberstand. Der ersten und zweiten Klasse gehörten ca. 1900 Stück an. 1. 57—61, 2. 50—56, 3. 44—47, 4. 40—43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt vollzog sich schleppend, wird aber ziemlich geräumt. 1. 50 Mark, ausgesuchte Posten darüber; 2. 48—49, 3. 45—47 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 42—43 Mark per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 56—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 46—55, 3. 38—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte schleppende Tendenz und wird nicht geräumt. 1. 46—50, Lämmer bis 53 Pfennig, 2. 40 bis 44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

**Königsberg**, 2. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 40000 Liter. Gekündigt 25000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Die Verlobung ihrer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Alfons de Veroli** in Buenos-Ayres zeigen ergebenst an
Thorn den 4. Februar 1895.
**Bulinski u. Frau.**

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird
**in der Knaben-Mittelschule**
am Mittwoch den 6. Februar cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,
**in der Höheren- und Bürger-Töchter-Schule**
am Donnerstag den 7. Februar cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 1. Februar 1895.
**Der Magistrat.**

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Kirschgrund.**

Am **8. Februar 1895** sollen im **Beutling**'schen Gasthause in Gr. Neudorf

**1. von vorm. 9 Uhr ab:**
Kiefern-Kloben und Knüppelholz aus dem Trockenhiebe sämmtlicher Beläufe nach Bedarf;

**2. von mittags 12 Uhr ab:**
1. Aus dem Belauf **Elsendorf**, Jagen 13 (Schlag): ca. 50 Stück Kiefern-Rundholz 4. und 5. Klasse, ferner aus dem Trockenhiebe, sowie Kämpe-aufhieb Jagen 8, 18, 39, 68, 70, 73, 87, 88 und 91 86 Stück Kiefern-Rundholz 2./4. Klasse;
2. Aus dem Belauf **Kirschgrund**, Jagen 129 (Schlag): 107 Stück Kiefern-Rundholz 3./5. Klasse und 12 Stück Kiefern-Bohlstämme;
3. Aus dem Belauf **Neudorf**, Jagen 59 (Schlag): 21 Stück Kiefern-Rundholz 1. und 2. Klasse;
4. Aus dem Belauf **Brühlsdorf**, Jagen 184 (Schlag): 627 Stück Kiefern-Rundholz 2./5. Klasse, 145 Stück Kiefern-Bohlstämme, 50 Stück Kiefern-Stangen 1. Klasse, Jagen 189 (Schlag): 251 Stück Kiefern-Rundholz 3. und 5. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

**Die Erneuerung der Lose 2. Klasse 192. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum 7. Februar abds. 6 Uhr erfolgt sein muss, bringe hiermit in Erinnerung.**
**Dauben,** Kgl. Lott.-Einnehmer.

## Saubere Wasch- und Plätt-Anstalt
**Emma Kiesau,**
Klein-Mocker, Grenzstr. 2.
Aufträge durch Postkarte erbeten.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

## Standesamt Thorn.

Vom 28. Januar bis 2. Februar sind gemeldet

**a. als geboren:**
1. Tischler Franz Jackewicz, S. 2. Arb. Vincent Sadowski, S. 3. Restaurateur Michael Wojtynek, T. 4. Kaufmann Hermann Dekuczynski, T. 5. Tischler Wladislaus Bialynski, S. 6. Tischler Hermann Hirsch, S. 7. Steinsetzer Josef Groszewski, T. 8. Arbeiter Johann Lewandowski, T. 9. Tischler Eduard Raczynski, S. 10. Pferdebahnschaffner Emil Ladzinski, S. 11. Fleischer Oskar Hauptmann, S. 12. Schneider Josef Munczkowski, T. 13., 14., 15., 16. und 17. Unehel. Geburten.

**b. als gestorben:**
1. Handelsmann Johann Bronczkowski, 22 J. 2. Klara Hildegard Wojtynek, ½ Std. 3. Ernst Treichel, 5 J. 4. Willy Eduard Welke, 13 T. 5. Kaufmann-Wittwe Rosalie Glicksman geb. Kuczynski, 80 J. 6. Optikerfrau Pauline Wolter geb. Radowski, 23 J. 7. Arthur Lange, 3½ J. 8. Joh. Sadowski, 5 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**
1. Eigenthümersohn Rudolf Franzen und Florentine Rund. 2. Maurergeselle Stephan Hoppe und Veronika Politowska. 3. Arb. Martin Biegala und Marianna Rogasik. 4. Kgl. Grenzaufseher Johann Szczodrowski und Franziska Okoniewicz. 5. Arbeiter Karl Schubert und Karoline Menzel. 6. Zimmermann Reinhold Schmeider und Emma Ziênecke. 7. Arbeiter Johann Lewandowski und Wittwe Rosalie Wieland. geb. Smolinska. 8. Garnison-Bauschreiber Ernst Krause und Wilhelmine Hahnfeldt. 9. Arbeiter Kasimir Lipertowicz und Katharina Kruszewska. 10. Arbeiter Johann Rusch und Auguste Paris. 11. Zuschneider Wilhelm Bauer und Bertha Kleist. 12. Kaufmann Salomo Flatow und Jenny Lewin. 13. Maurer (Soldat) Karl Sindt und Johanna Maas.

**d. ehelich sind verbunden:**
1. Kaufmann Bruno Kaminski mit Anna Wegner. 2. Schiffer Simon Szymanski mit Angelika Woiciechowska. 3. Schiffsgehilfe Johann Kowalski mit Wittwe Anna Lamparska. 4. Kaufmann David Hennig mit Dora Cohn. 5. Kaufmann Otto Herrmann mit Marie Autenrieb. 6. Tischler Franz Zalewski mit Marianna Szyikowska. 7. Kaufmann Louis Peiser mit Gretha Leiser.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kutta — Band 1 — auf den Namen des Müllers **Georg Stegemann** eingetragene Mühlengrundstück (Kutta-Mühle) am

**30. März 1895 vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

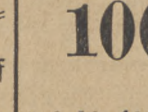
Das Grundstück ist mit 25,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 25,33,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 219 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. Januar 1895.
**Königliches Amtsgericht.**

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Am 7. Februar vorm. 9 Uhr** werde ich in **Silbersdorf** bei dem Besitzer Johann Szarzewski
**2 Pferde, 6 Kälber, 1 Kuh, 3 Schweine, 1 Roßwerk, 1 Häckselmaschine,**
um 11½ Uhr bei der Besitzerin Pommerenke in **Plywaszewo**
**1 Stärke, 2 Schweine, 1 Häckselmäschine, 2 Puten, 8 Scheffel Roggen,**
um 1 Uhr in **Schönsee** bei dem Kaltschlächter August Schulz
**1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Tisch, 1 Weckeruhr, 5 Bilder, 1 Vogel mit Bauer**
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 4. Februar 1895.
**Gaertner,** Gerichtsvollzieher.

50 ostpreußische

**Zugochsen**
à 12 bis 14 Centner sowie
**100 Stiere**
**zur Mast,**
à 8 bis 10 Centner schwer, hat preiswerth abzugeben
**die Viehhandlung**
**M. Raabe, Culm a. W.**

**Schillerstraße Nr. 17**
ist die 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.

Ich wohne **Gerstenstr. 10 Ecke Gerechtenstraße.**
**Th. Kleemann,**
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

**Frisire Damen**
**in und ausser dem Hause.**
**Emilie Schnoegass,** Friseuse.
Breitestrasse 27, Rathsapotheke.

**Weiße Taschentücher**
hervorragend billig.
**Hermann Friedländer.**

**Feine Wäsche** wird sauber und schnell gearbeitet
Mellienstraße 72, Hof parterre.

**Schmiedeeiserne**
**Grabgitter u. Kreuze**
liefert billigst die Schlosserei von
**A. Wittmann,** Mauerstr. 70.

Größere Posten hochtragende
**Fersen und Kühe**
kauft die Viehhandlung
**M. Raabe, Culm a. W.**

**Dominium Siemon hat zum Verkauf etwa**
**200 Ctr. gesunde weiße Lupinen**
**u. 60 Stück fette Schafe.**

**500 cbm. Rundsteine,**
mindestens 18 cm gross, zu Kopfsteinen,
**200 cbm. Rundsteine,**
13 cm gross, zu Traufpflaster,
kauft das Baugeschäft von
**Ulmer & Kaun.**

Eine große schöne
**Petroleumkrone**
ist billig zu verkaufen **Breitestr. 21, 2 Tr.**

**Artushof.** Pa. holländische **Austern.**

**Zum Ertheilen von Nachhülfestunden**
**im Hause** (in der Vorstadt) für ein Mädchen von 13 Jahren der höheren Töchterschule wird eine Dame oder ein Herr gesucht. Gefällige Offerten unter **R.** in der Expedition dieser Zeitung.

**Grosse Trier-Geldlotterie**
**1. Ziehung 14. Februar, 2. Ziehung am 8. April cr.**
Hauptgewinne: **Mk. 300 000, 200 000 etc.**
Lose zur 1. Klasse à 1/1 Mk. 23.—, ½ Mk. 11.50, ¼ Mk. 6.—, ⅛ Mk. 3.— empfiehlt die Haupt-Agentur
**Oskar Drawert,** Altstädt. Markt.

**Gummischuhe** reparirt u. besohlt **Franz Ostrowski,**
Schuhmachermstr., Marienstraße 1, pt.

**Eine fast neue Zither**
nebst Schule billig zu verkaufen.
**Junkerstraße 7, 3 links.**

**Sägespähne,**
**Brennholz u. Schwarten**
verkauft billigst
**G. Soppart's Sägewerk.**

**30 000 Mk.** auch getheilt zu vergeben. Näheres durch
**V. Hinz,** Mellienstraße 66.

**1500 Mark** werden auf ein ländliches Grundstück zur 1. St. zu cediren ges. Von wem, s. d. E. d. Z.

**Tischlergesellen**
erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von
**G. Soppart in Thorn.**

**2 Lehrlinge** zur Tischlerei gesucht Jakobs-Vrst. Leibitscherstr. 30.

**Kindergärtnerinnen, Bonnen**
werden per sofort mit hohem Gehalt gesucht.
**J. Makowski,** Seglerstr. 6.

**Tüchtige Schneiderin**
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
**Culmerstrasse 28, 3 Treppen.**

Eine **tüchtige saubere**
**Aufwärterin**
von sofort verlangt **Breitestrasse 43, I.**

**Ein Mädchen von 4 Jahren**
**an Kindesstatt zu vergeben.** Gefl. Adressen u. **1000** d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

**Brombergerstrasse 46**
ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau **Johanna Kusel.**

**1 Wohnung,** bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

# Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

**Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

**Bei Stuhlverstopfung,** wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuterwein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,** meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**

**Kräuterwein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Graudenz, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, destillirtes Wasser 240, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Aufbewahren!**

**Liederfreunde.** Die Karten zum Maskenball sind **bis Mittwoch spätestens,** möglichst persönlich, beim Vorsitzenden **Hoppe,** Brückenstraße 34, 1 Trp., **abzuholen.** Am Ballabend selbst werden keine Karten verabfolgt.

**Heute Dienstag:**
**Frische Grütz- und Semmelwurst**
bei **J. Zagrabski,** Heiligegeiststraße 10.

**Grosse Neunaugen, Schockbüchsen Mk. 6,50,**
**Pom. Bratheringe, 4 Ltr.-Dosen „ 2,00,**
**Russ. Sardinen, Postfässchen „ 2.25**
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstr. 31.

**Allen Denen,**
welche am **Magen leiden,** bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin.
**Meyer,** Lehrer a. D. **Linden b. Hannover.**

**Pianoforte-**
**Fabrik L. Herrmann & Co.,**
**Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

**Eichene Bretter u. Bohlen,**
besäumt und unbesäumt, Prima-Waare,
für Tischler
**Eichen-Rundholz,**
jeder Stärke,
**komplette Rumm- und Steinkarren.**
**Ulmer & Kaun,**
**Holzhandlung und Dampfsägewerk,**
**Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.**

Anerkannt bestes
**Klauenöl**
für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von
**H. Möbius & Sohn, Hannover,**
ist zu haben bei Herrn
**S. Landsberger,** Heiligegeiststr.

**Gesucht**
**ein möbl. Zimmer**
mit voller Pension von einer anst. Dame vom 10. Februar. Gefällige Offerten mit Preisangabe **Marienburg Westpr.** Stadtpostlagernd **R. 333** erbeten.

1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2.
**A. Kather.**

Eine Familienwohn., Stube, Kab. u. Zub., n. vorn, ist zu verm. Schuhmacherstr. 13.

**Coppernikusstr. 24 ist eine Wohnung**
nach vorn vom 1. April zu vermiethen.
**Th. Kowalski.**

**1 kleines freundlich möbl. Zimmer**
mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame
**Mauerstrasse 36, 2 Trp.**

Zwei möbl. Zimmer mit Pension vom 1. Februar zu verm. **Fischerstrasse 7.**

Mauerstr. 20 ist ein **Laden** n. Zim., Küche u. Zub. v. 1. Ap. z. v. Näh. **J. Hirschberger.**

**Breitestr. 32, 3. Etage**
eine Wohnung von 4 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße Nr. 7.

Zwei freundliche Wohnungen von je 2 Zim., hell. Küche, Wasserl. u. a. Zubeh. sowie 1 Pt.-Wohn. mit kl. Garten vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3**

**Altstädter Markt Nr. 28**
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
**C. Münster.**

Möbl. Zim., Kab. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Vom 15. April oder 1. Mai wird
**ein kleines Restaurant** zu pachten gesucht.
Offerten unter **W. S.** a. d. Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** für 15 Mark monatlich. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Versetzungshalber**
ist eine **Wohnung,** best. aus 2 heizb. Zim., Küche, Stall 2c., vom 1. April z. v. **Gr. Mocker, Wilhelmstr. 21.**
**C. Geittner.**

Auf der Chaussee nach Leibitsch ist in der Nähe der Chausseegeld-Hebestelle **ein schwarz-ledernes Portemonnaie mit Inhalt verloren** gegangen. Gegen Bel. abzugeben **Friedrichstr. 32.**

**Glück im Spiel.** Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt des Bankgeschäfts Rob. Th. Schröder in Berlin bei, die „Große Trierer Geld-Lotterie" betreffend, auf welchen wir unsere verehrten Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen, da das genannte Bankhaus, welches jetzt auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken kann, ganz besonders glückliche Erfolge zu verzeichnen hat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.




Genehmigt mittels Kaiserlichen Erlasses
vom August 1894.




# PLAN.

Die Gewinne sind ohne jeden Abzug in Reichswährung zahlbar.

**Erste Klasse.**
Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar 1895.

**Zweite Klasse.**
Ziehung in Berlin am 8., 9. und 10. April 1895.

**Der grösste Gewinn ist im glücklichsten Fall 500,000 Mk.**

Erste Klasse:

| Gewinne | | Mark | | Mark |
|---|---|---|---|---|
| 1 | à | 40000 | = | 40000 |
| 1 | „ | 30000 | = | 30000 |
| 1 | „ | 20000 | = | 20000 |
| 1 | „ | 15000 | = | 15000 |
| 1 | „ | 10000 | = | 10000 |
| 2 | „ | 5000 | = | 10000 |
| 3 | „ | 4000 | = | 12000 |
| 5 | „ | 3000 | = | 15000 |
| 5 | „ | 2000 | = | 10000 |
| 10 | „ | 1000 | = | 10000 |
| 30 | „ | 500 | = | 15000 |
| 40 | „ | 300 | = | 12000 |
| 100 | „ | 200 | = | 20000 |
| 200 | „ | 100 | = | 20000 |
| 400 | „ | 50 | = | 20000 |
| 3200 | „ | 40 | = | 128000 |
| 4000 | Gewinne | = Mark | | 387000 |

Zweite Klasse:

| Gewinne | | Mark | | Mark |
|---|---|---|---|---|
| | | 1 Prämie | = | 300000 |
| 1 | à | 200000 | = | 200000 |
| 1 | „ | 100000 | = | 100000 |
| 1 | „ | 50000 | = | 50000 |
| 1 | „ | 25000 | = | 25000 |
| 1 | „ | 15000 | = | 15000 |
| 2 | „ | 10000 | = | 20000 |
| 3 | „ | 5000 | = | 15000 |
| 5 | „ | 3000 | = | 15000 |
| 10 | „ | 2000 | = | 20000 |
| 40 | „ | 1000 | = | 40000 |
| 100 | „ | 500 | = | 50000 |
| 200 | „ | 300 | = | 60000 |
| 500 | „ | 200 | = | 100000 |
| 1000 | „ | 100 | = | 100000 |
| 11400 | „ | 50 | = | 570000 |
| 13265 | Gewinne und 1 Prämie | = Mk. | | 1680000 |

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300,000 Mark.

Da die Nachfrage, wie leicht begreiflich, eine sehr grosse und mein Vorrath an Loosen bald erschöpft sein dürfte, ist es rathsam, sich sofort in den Besitz eines ganzen resp. eines Loos-Antheiles zu setzen und offerire ich, soweit der Vorrath reicht, **zum Planpreise ohne Aufgeld:**

| | Ganze | Halbe | Viertel | Achtel |
|---|---|---|---|---|
| Loose I. Classe: | Mk. 17.60 | 8.80 | 4.40 | 2.20 |
| Erneuerungspreis II. Classe: | „ 17.60 | 8.80 | 4.40 | 2.20 |
| Vollloose für beide Classen: | Mk. 35.20 | Mk. 17.60 | Mk. 8.80 | Mk. 4.40 |

** Die Erneuerung von Classenloosen erfolgt durch mich zum amtlichen Planpreis. Ich zweifle nicht, dass von dieser sich **nur einmal darbietenden Gelegenheit**, bei geringem Einsatz einen grossen Gewinn zu erzielen, fast Jedermann Gebrauch machen wird und bitte daher um **gefl. umgehende** Bestellung.

**Ziehung 1. Classe 14. und 15. Februar 1895.**

Die Bestellungen erfolgen am bequemsten auf dem Abschnitte einer Postanweisung, und bitte ich um recht deutliche Angabe der Adresse. Für Porto sind 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg.), für die Liste 20 Pfg. extra beizufügen.

Hochachtungsvoll

**Rob. Th. Schröder** (gegr. 1870)

Bankgeschäft, Berlin C., Neue Friedrichstr. 44.

Bestellzettel umstehend.

(u. Lübeck, Johannisstr. 30.)